

Förderverein will Theater-Expertise vom Eis haben

Auf dem Stammtisch des Unternehmerverbandes hat OB Arno Pöker unterstrichen, wie wichtig ein neues Theater für Rostock ist. Pöker: „Die Spielstätte kann aber nicht aus der Portokasse bezahlt werden“.

Kröpeliner-Tor-Vorstadt. OZ sprach zum möglichen Theater-Neubau mit dem Vorsitzenden des Theater-Fördervereins, Dr. Albert Rupprecht.

OSTSEE-ZEITUNG: Glauben Sie an einen Theater-Neubau?

Dr. Albrecht Rupprecht: Seit Jahren bleibt es bei Erklärungen des Oberbürgermeisters. Es gibt keinen spürbaren Fortschritt in Sachen Theater-Neubau. Wir reden schon gar nicht mehr von dem nunmehr über zwölf Jahre alten Beschluss der Bürgerschaft zum Theater-Neubau. Aber selbst die

Expertise der Rostocker Gesellschaft über einen Theater-Neubau vom 15. Juli 2003, die Standort- und städtebauliche Untersuchungen, Kostenansätze und so weiter enthält und weitere Verfahrensschritte aufzeigt, ist bisher weder mit Architekten, Theaterfachleuten und Bürgern diskutiert worden. Meines Wissens haben nicht einmal die Ausschüsse der Bürgerschaft darüber gesprochen. Mir scheint es, als sei die Expertise inzwischen eingefroren.

OZ: Können Sie sich eine neue Diskussion zur vorliegenden Expertise vorstellen?

Rupprecht: Ja natürlich. Ein Theaterneubau für eine Stadt ist doch ein Jahrhundertbauwerk. Die Bürger müssen sich mit Standort und Architektur identifizieren. Die Rostocker sollen ja später die Besucher sein. Und zwar in größerer Anzahl als gegenwärtig. Akzeptanz zu den Standort- und städtebaulichen

Perspektiven sowie Funktions- und Raumprogrammen können aber erst die Voraussetzung für eine Standortentscheidung der Bürgerschaft und notwendige Ausschreibungen und Wettbewerbe bilden. Ich sehe das Problem in der fehlenden Diskussion zum Projekt. Wir haben Zeit verloren.

OZ: Der Oberbürgermeister sieht angesichts leerer Kasen nur die Chance, einen Theater-Neubau über einen Investorenwettbewerb auf den Weg zu bringen.

Rupprecht: Das ist sicher eine Möglichkeit. Wir befürchten aber, dass es überhaupt sehr schwer wird, einen privaten Investor für einen Theater-Neubau in Rostock zu finden. Selbst wenn das noch mit anderen Bebauungen, wie Handel, Dienstleistungen und Wohnen verbunden wird. Wir haben Bedenken, dass erneut etwas in Rostock geplant oder sogar gebaut wird, was nicht den Anforderungen an eine Theaterspiel-

stätte und einen Konzertsaal entspricht beziehungsweise mit betriebswirtschaftlichen Belastungen für das Volkstheater verbunden sein wird, die den späteren Spielbetrieb akut gefährden.

OZ: Halten Sie eine andere Finanzierung für einen Theater-Neubau für denkbar?

Rupprecht: Ja. Ein Beispiel ist der Theater-Neubau in Potsdam. Dort weilte ich kürzlich zum Richtfest. Der Neubau ist ein architektonisch gelungenes Ensemble direkt am Tiefen See unter Einbeziehung historischer Gebäude. Er ist das Ergebnis eines Architektenwettbewerbs. Die Finanzierung erfolgt mit öffentlichen Mitteln, insbesondere aus Städtebauförderung und Standortsanierung. Der Anteil der Stadt ist aus dem Verkauf von Grundstücken aufgebracht. Der Förderverein Rostock bietet seine Mitarbeit in Sachen Theater-Neubau an.

Interview: WOLFGANG THIEL



Dr. Albert Rupprecht lässt nicht locker für ein neues Theater in Rostock. OZ-Foto: Tino Eggert